

Laut, hart und geradeaus

„Rock am Rothenberg“ mit „Ohrenfeindt“ und Girl-Power

ENZENREUTH (mz) — Das Festival „Rock am Rothenberg“ bot erneut Musik der härteren Gangart satt. Das als „deutsche AC/DC“ angekündigte Hamburger Trio „Ohrenfeindt“ machte als Headliner seinem Namen alle Ehre, die Überraschung des Tages war aber zweifellos das tschechische Mädchentrio „Czech it“.

Wie fast immer begann es pünktlich zum Höhepunkt des Open Airs zu regnen. Anders als in den Vorjahren hatte der Veranstalter, die Musikinitiative Nürnberger Land, diesmal keine Allstar-Band aufgeboten, sondern sich auf die drei Metaller aus St. Pauli beschränkt. Mit diebischer Vorfreude, wie unter anderem auch Ansager Didi Meinschmidt anzumerken war. Immerhin brauchte es mehrere Anläufe, bis es in diesem Jahr endlich klappte.

Als Chris Laut, Dennis Henning und Stefan Lehmann loslegten dampfte die

Bühne, nicht nur wegen des Regens und der Nebelmaschine – „Ohrenfeindt“ bedeutet Vollgas von der ersten Sekunde an, das Schlagzeug gleicht einem Dampfhammer – Phil Rudd (AC/DC) lässt grüßen, der Gesang einer Kreissäge. Unter Hennings Gitarre steht die Bühne unter Strom. Spätestens nach der Bandhymne „Harleluja“ und einigen Dezibel Lautstärke singen die Ohren des Publikums „Hal-leluja“.

„Ohrenfeindt“ hat gerade in seiner Direktheit und Einfachheit viel von AC/DC. Wobei Sänger und Bassist Chris Laut in seiner Show mitunter stark an Gene Simmons von Kiss erinnert. Dabei besingt er hartbesaitet „sei mein Rock'n' Roll Mädchen“ oder beschwört Männerträume von „schmutziger Liebe“ und „Motormädchen“.

Vor „Ohrenfeindt“ ging es am Hof des Biobrauers Martin Kress etwas be-



Gut drauf trotz Regen: Rockfans auf der Festival-Streuobstwiese.



AC/DC aus St. Pauli: Dieser Ruf eilt „Ohrenfeindt“ nicht zu Unrecht voraus, wie sie in Enzenreuth bewiesen.

Fotos: Scholz

schaulicher zu, aber nicht unbedingt soft. „Czech it“ ließ nicht nur wegen der selbstbewussten Powershow so manche Münder offenstehen. Und das bereits mitten am Nachmittag. Die drei Tschechinnen, die allesamt noch keine 20 Lenze zählen, boten Coverrock, unter anderem auch mit AC/DC-Nummern, der sich gewaschen hatte, wegen des Tempos und des nicht zu überhörenden eigenen Stils.

„Freischwinger“ aus Nürnberg brachte – oder hielt – danach vor allem die gute Laune mit seinem erfrischenden Positiv-Punk. Ein weiteres Treppchen auf dem Weg zu größerer Bekanntheit haben „Stereotyp“ genommen, die bereits am Laufer Alt-

stadtfest mit Cover-Metal und -Cross-over überzeugt hatten. Sänger Gernot Buchta war in der neuen Formation sichtlich in seinem Element, egal, ob er gerade „Rage against the machine“, „Pearl Jam“, „Offspring“ oder „Papa Roach“ imitierte. Am Schlagzeug übrigens: Didi Meinschmidt von der Musikinitiative.

Den größten Kontrast boten beim Festival „Three 4 Hundred“ aus Nürnberg mit eigenen, teils gefühlvollen und melodiosen Songs, die auch rockig, vor allem aber auch funky sind. Der Beginn war etwas nervös und schlecht gelaunt, weil offenbar die CD nicht rechtzeitig zum Festival fertig geworden war. Mit zunehmender

Spielzeit lockerte sich die Band und mit ihr das Publikum, das dann nicht nur bei Ska-Elementen dankbar mit-tänzelte und mitging.

600 bis 700 Zuschauer

Das Publikum war begeistert, die Veranstalter sprachen davon, dass 600 bis 700 trotz des wechselhaften Wetters gekommen waren. Richtig geduscht hatte es aber nur anfangs, während des Auftritts der Lokalmatadoren, der „Enzenstones“. Das tat der guten Stimmung vor der Bühne und auf den Bierbänken zwischen den Obstbäumen nur wenig Abbruch. Immerhin hatte die Musikinitiative sogar Regencapes verteilt.